

# Bei- - f u n g

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 12. Oktober.

### I n l a n d.

Berlin den 8. Oktober. Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

Der General-Konsul, Geheime Regierungsrath v. Forkenbeck, ist von Krakau hier angekommen.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 30. September. Der Fürst Talleyrand giebt heute ein großes diplomatisches Diner, zu welchem auch mehrere bekannte Oppositions-Mitglieder geladen sind.

Der ganze gestrige Tag ist, wie sich solches vorsehen ließ, ohne irgend eine Störung vorübergegangen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begaben die Legitimisten sich ruhig wieder nach Hause, und auch bei den darauf stattgehabten Festmahlen kam es zu keinen feindlichen Demonstrationen. Wie dieser Tag in den Provinzen abgelaufen, darüber fehlt es natürlich noch an Berichten; für den Süden ist man einigermaßen besorgt; minder für den Westen.

Die Marseiller und Touloner Blätter vom 24. d. M. melden, daß in beiden Städten und auch unter den Landleuten große Aufregung herrsche und daß allgemein für den 29. Septbr. ein neuer Aufstand der Legitimisten erwartet werde. Am Abend des 23. durchzogen mehrere bewaffnete Haufen die älteren Stadttheile von Marseille, brachten der Herzogin von Berry ein Lebehoch und sangen: „Ja, Heinrich, Du wirst einst noch über Frankreich

herrschen!“ Man wollte unter diesen Gruppen mehrere der Personen, die in den Prozeß gegen die Passagiere des Dampfschiffes „Carlo-Alberto“ verwickelt waren, gesehen haben.

Der Königl. Preuß. Geheime Rath von Gräfe, welcher sich seit einigen Tagen, auf seiner Rückkehr von London nach Berlin, in unseren Mauern befindet, wohnte am 24. der Sitzung der medizinischen Akademie bei und stattete in derselben einen Bericht über das klinische Institut für Chirurgie und Augen-Heilkunde zu Berlin ab. An demselben Tage beschrieb er im großen Krankenhause, auf den Wunsch des Herrn Dupuytren, die von ihm neu erfundene Methode der Staphyloraphie. Am 25. war er bei zwei Operationen der Lithotritie, die der Doktor Civiale im Necker'schen Hospitale vornahm, und am 26. bei der Anwendung des Percutors bei einem Steinkranken durch den Dr. Leroy-d'Étioles zugegen. Die Gazette des Hôpitaux, aus der diese Notizen entlehnt sind, lobt Herrn v. Gräfe wegen der Bereitwilligkeit, womit er seine neuen chirurgischen Instrumente Männern vom Fache zur Anschauung und Nachahmung überlasse.

Die in Bourges befindlich gewesenen 500 Polnischen Flüchtlinge sind auf Befehl der Regierung in Abtheilungen von 40 bis 50 Mann von dort entfernt und auf elf verschiedene Departements vertheilt worden.

Nachdem die hiesigen Zimmerleute vier volle Wochen gefeiert, um eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes zu ertrosen, haben sie sich gestern endlich alle wieder zur Arbeit bequemt.

Paris den 1. Oktober. Der Temps meldet, daß Ministerium habe die Kunde erhalten, daß eine außerordentlich große Menge Staatsdiener ihre Entlassung gefordert, weil der König am 29. v. M., am

**Tage der Großjährigkeit des Herzogs v. Bordeaur,** nicht zu Gunsten desselben die Königswürde niedergelegt habe. Der Temps ertheilt diesen Leuten, ihrer konsequenten Handlungsweise wegen, großes Lob.

Es heißt, unsere Expedition nach Bugia habe Derselben erhalten, die ihr eine andere Richtung anweisen. Man mußte, daß der Befehlshaber der Expedition Befehle habe, die er erst in offener See erbrechen sollte. Man sagt nun, die Truppen sollen in Ankona landen, um unsere dortige Besatzung zu verstärken, die auf 10,000 Mann gebracht werden soll. Die Berichte aus Ankona scheinen mit dieser Nachricht übereinzustimmen.

Das Journal du Commerce versichert, der Zustand des Königs von Spanien löße täglich größere Besorgnisse ein, und man könne seinen Gesundheitszustand ganz gut mit dem von Ludwig XVIII. einen Monat vor seinem Tode vergleichen.

Man meldet aus Toulon vom 25. Sept. Folgendes: „Gestern und heute sind die Truppen nach allen Richtungen hin in Bewegung gewesen, da man seit einigen Tagen große Thätigkeit unter den Legitimisten bemerkt hatte. Nach der Küste von Hyeres ward Artillerie abgefertigt, und von Marseille aus waren Truppen nach Ciotat gesendet worden. Seit zwei Tagen wurden die Wachposten hier in der Stadt verdoppelt, und überall sieht man Patrouillen durch die Straßen kreuzen; auch werden alle ein- und ausfahrenden Wagen auf das Genaueste durchsucht.“

**Strasburg den 30. September.** Die mittäglichen Departements scheinen mit ersten Uruben bedroht zu seyn. Schon sind Montpellier, Toulon und Marseille der Schauplatz von Unruhen gewesen, und die Blätter aus dem mittäglichen Frankreich, die wir heute erhalten haben, erzählen uns blutige Scenen, welche schon Statt gehabt. Aus Marseille meldet eine dortige Zeitung unter dem 24.: „Gestern Abends haben sich die Scenen von Unordnung mit mehr Frechheit und einem ernsthafteren Charakter, als am vorhergehenden Tage, erneuert. Von 8 bis 11 Uhr Abends zogen karlistische Banden, mit Stöckern und Dolchen bewaffnet, durch die Quartiere der alten Stadt, unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V!“ und drängen bis an die Straße Thubaneau vor, indem sie royalistische Lieder ertönen ließen, deren Schlußreim in dem einen so lautete: „Der Freiheitbaum ist umgehauen;“ in dem andern: „Bourbon wird mit seinen Legionen erscheinen, und die Bourbonen wieder einsetzen.“ Die Zahl dieser Verfechter der ältern Familie konnte sich etwa auf 150 belaufen; als die Bande auf den Cours gekommen war, theilte sie sich in mehrere Haufen. Gegen 10 Uhr drangen etwa 30 von diesen Rasenden in ein patriotisches Caffeehaus, das wegen der späten Stunde beinahe ganz verlassen war, und wo sie einige Greise schlugen, die durch ihr Alter wehrlos, ihren Streichen Preis gegeben waren; um dieselbe Stun-

de erhielt ein Patriot, auf der Plateau-Deurs, vier Stilettsche, und blieb für todt liegen. Ein anderer erhielt zwei Stilettsche und Stockstreich in der Straße St. Pierre-Martyr; noch andere erhielten Messersche und Stockstreich, durch welche sie gefährlich verwundet wurden. Eine Partei, die zu solchen Mitteln ihre Zuflucht nimmt, welche Fahnen sie auch aufstecken, an welche Häupter sie sich anreihen mag, ist eine Mörderpartei. Man versichert uns, daß die H. v. Mesnars, Sala, v. Rergorlay und sechs andere vornehme Legitimisten, vorigen Sonntag um 9 Uhr in unserer Stadt angekommen seien. — Aus Genf schreibt man: Die Eilkutsche nach Lyon und die nach Grenoble durch Chambéry, sind seit 14 Tagen immer so angefüllt, daß man nur mit Mühe Platz darin finden kann, weil die Emigranten von 1830 in Menge nach Frankreich zurückkehren, und hauptsächlich nach den südlichen Departements ihren Weg nehmen.

### G r o ß b r i t a n n i e n .

**London den 1. Oktober.** Am 26. hielt der Marquis von Wellesley, zum zweiten Male zum General-Gouverneur von Irland ernannt, seinen feierlichen Einzug in Dublin.

Für Dom Pedro werden hier fortwährend Rekruten geworben; in der vorigen Woche sind in Allem 700 nach Lissabon eingeschifft, und seitdem sollen sich schon wieder bis auf 3000 junge Leute gemeldet haben.

Nachrichten aus New-York vom 3. v. Mts. zufolge, hatte der Schooner „Brillant“ von Matanzas die Nachricht von einem Neger-Aufstande auf Kuba überbracht. Es waren etwa 5—600 Sklaven aus Afrika eingeschmuggelt und in einiger Entfernung von Havana an's Land gesetzt worden. Hier erfuhren sie von den Negern auf den zunächstgelegenen Pflanzungen, eine furchtbare Seuche (die Cholera) herrsche unter den Schwarzen und sei durch die Gistmischerei der Weißen veranlaßt. Hierdurch zur Verzweiflung gebracht, überfielen die neuen Ankömmlinge ihre Wächter und ermordeten sie; ein gleiches Schicksal hatten drei Beamte, welche die Ruhe herzustellen suchten. Jetzt wurde ein Trupp Kavallerie von 30 Mann gegen die Empörer ausgesandt, die indessen durch Sklaven aus den benachbarten Pflanzungen verstärkt worden waren. Es kam zu einem Treffen, in welchem viele Schwarze, aber auch zwei Offiziere und mehrere Soldaten blieben. Der Rest der Letzteren zog sich zurück; nun wurde ein stärkeres Corps abgeschickt, welches ein heftiges Feuer gegen die Empörer eröffnete und deren 4—5000 tödtete. — Doch verlor das Militär 30 bis 40 Mann. Die Neger waren nur mit Keulen und Steinen bewaffnet. Nach den letzten Berichten war die Empörung gänzlich unterdrückt.

### N i e d e r l a n d e .

**Aus dem Haag den 2. Oktober.** Im Journal de la Haye liest man: „Nachdem die auswärtigen

Zeitungen sich genöthigt sahen, die Fabel von der Reise Sr. K. H. des Prinzen von Dravien nach Münchengrätz zu widerrufen, haben sie eine neue erfunden, um die politischen Fliegenschnapper damit zu unterhalten. Letztere betrifft die Reise des Oberst-Lieutenants Dmphal, Adjutanten Sr. Maj., den man geraden Weges nach Böhmen, als Ueberbringer einer Denkschrift, abreisen ließ, welche die Londoner und Pariser Journalisten schon auswendig wissen, bevor die erhabenen Personen, denen sie mitgetheilt werden sollte, Kenntniß davon nehmen. Thatsache ist es, daß Herr Dmphal keinen Augenblick den Haag verlassen hat. Eben so verhält es sich mit der angeblich Belgischen-Drangisten-Deputation, deren Ankunft in hiesiger Residenz gemeldet wurde. Jedermann spricht von derselben, aber Niemand will sie gesehen haben."

Noch ist in der Politik nichts besonderes vorgefallen. Graf von Clamm-Martiniß ist hier zwar noch nicht angekommen, wird aber täglich erwartet. Seine Sendung kann von großer Wichtigkeit seyn, und man vergleicht sie mit derjenigen, mit welcher zu seiner Zeit Graf D'loss beauftragt gewesen. In dessen scheint Frankreich sich von den Unterhandlungen zurückgezogen zu haben, und England die Bestimmung unserer Angelegenheiten überlassen zu wollen.

(Handelsblad.)

Amsterd am den 2. Oktober. Laut Privatberichten soll bei der Konferenz in Schwedt und Münchengrätz auch die Holländisch-Belgische Angelegenheit zur Sprache gekommen seyn. Die drei Monarchen sollen mit Beziehung auf diesen Fragepunkt bestimmte Beschlüsse gefaßt und beschlossen haben, daß Luxemburg in keinem Falle von dem deutschen Bunde getrennt werden dürfe und mithin an Holland verbleiben müsse. Auch wegen verschiedener anderen Punkte ist man zu einem Ultimatum gekommen, welches vortheilhaft für Holland seyn soll. (Das „Amsterdamer Handelsblad“, welches obige Nachrichten seines Correspondenten mittheilt, will für die Richtigkeit der darin angeführten Gerüchte nicht bürgen.)

„Die Abreise des Fürsten Talleyrand von London“, äußert der Schw. Merkur, „scheint nunmehr außer allen Zweifel zu seyn, daß die Konferenzverhandlungen zu London eine Unterbrechung erfahren haben. Ja, dieser Umstand, in Verbindung mit mehreren anderen Vorgängen, die denselben begleiteten, giebt Grund zu vermuthen, daß unsere Streiffrage mit Belgien auf einen ganz andern Boden verpflanzt werden möchte.“

### Belgien.

Brüssel den 3. Oktober. Der Senat beschäftigte sich gestern mit der Prüfung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Auf eine Frage des Herrn Vikain XIV. gab Herr Notomb folgende Antwort: „Was die Unterhandlungen betrifft, so sind dieselben seit dem 21.

Mai ohne Resultat geblieben, und die Politik Hollands hat deren Einstellung bewirkt. Die Konferenz hatte an Holland Fragen gestellt, die ohne befriedigende Lösung blieben; dies war die Ursache, daß sie sich vertagt hat, ohne daß sie für gut hielt, die Gründe davon bekannt zu machen. Die Regierung erwartet die Rückkehr eines ihrer Bevollmächtigten aus London, um die Mittheilungen zu vertheilen, die den Kammern zu machen sind, ohne das öffentliche Interesse und die Unterhandlungen zu gefährden; übrigens ist der seit der Uebereinkunft vom 21. Mai bestehende Status quo allgemein als erträglich betrachtet worden.“

Diejenigen Soldaten unseres Heeres, denen im Monat Juli ein Urlaub bis zu Ende Octobers ertheilt worden war, haben eben die Autorisation erhalten, auch noch bis zu Ende dieses Jahres in ihrer Heimath verbleiben zu können.

Aus Hasselt schreibt man: „Am 22. Sept. haben tumultvolle Zusammenrottungen ernstliche Unordnungen in der Gemeinde Lanaaken bei Maastricht veranlaßt. Die Ernennung des Vikars dieses Dorfes zum Vikar einer anderen Gemeinde ward durch die Einwohner übel aufgenommen, welche die Ursache dieser Veretzung einem zwischen dem Vikar und dem Pfarrer obwaltenden Mißverständnis zuschrieben, weshalb sie diesem Letztern ihre Unzufriedenheit bezeigen wollten. Das Presbyterial-Haus ward angegriffen und die Thür durch mehrere Kugeln durchlöcheret; der Pfarrer mußte die Flucht ergreifen.“

### Deutschland.

Germerheim den 30. Septbr. Verstorbenen Mittwoch ertranken während der Nacht 4 Schmuggler in dem Rheine. Drei derselben, worunter ein Familienvater von acht Kindern, waren von Wellheim, der vierte von Sondernheim. Das Jammergeschrei der unglücklichen Relikten war herzerreißend. Gott möge doch bald die Bemühungen unseres Königs, die Mauthlinien verschwinden zu machen, mit Erfolg krönen! Dann hat der König Ludwig keinen Feind bei uns mehr.

Stuttgart den 4. Oktober. Die Verhandlungen über die Zollvereinigung mit Preußen dürften in unserer Abgeordneten-Kammer demnächst beginnen. Wie verlautet, ist in der Kommission für Zoll und Handel der Hauptvertrag selbst bereits beraten, und mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gegen 4 angenommen worden.

### Aegypten.

Aus Alexandria wird vom 7. August gemeldet, daß General Dembinski und dessen Adjutant, die in die Dienste des Paschas getreten, nach dem Hauptquartier in Syrien, wo die Armee reorganisiert werde, abgehen würden. Oberst Schulz, der Eskadronen-Chef Benjowski und der Artilleriehauptmann Orlinki waren noch in Kairo.

**Vermischte Nachrichten.**

Ein Vikar der Pfarre St. Quentin zu Tournay, ein schöner Mann von ungefähr 30 Jahren, hat sich unter die Curassiere anwerben lassen. Als er sich im Costüm seines neuen Standes in den Straßen zeigte, hatten zahlreiche Zusammenrottungen statt; seitdem hat er es vermieden, auszugehen.

In den Dschager (R. Sächsischen) gemeinnützigen Blättern liest man folgende Anzeige: „Ein Mann ohne Furcht und Tadel wird als Nachtwächter gesucht in der Gemeinde Terpitz bei Comprechtswalde.“ (Ein neuer Bayard braucht also für sein Unterkommen nicht besorgt zu seyn.)

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Seifensiedermeister Jakob Kaplan, und die unverehelichte Ernestine Cantor von hier, mittelst gerichtlichen Kontraktes vom 24sten Juli c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer einzugehenden Ehe ausgeschlossen haben.

Posen den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Subhastations = Patent.**

Das hieselbst auf St. Martin sub No. 195. gelegene Grundstück, dem Heinrich Draber gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 926 Rthlr. Der peremptorische Bietungs-Termin steht am 12ten November cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königlichem Ober-Landgerichts-Referendarius Göbge hier im Partheizimmer des Landgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote in Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 18. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Große Auktion von Porzellan- und Steingut-Waaren.**

Am 14ten Oktober c. und folgenden Tagen, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werde ich in dem frühern Mänen-Montirungs-Gelasse hinter dem fünften Thore, an den Ober-Bürgermeister Laßlerschen Garten-Anlagen, ein sehr bedeutendes Porzellan- und Steingut-Waaren-Lager, bestehend in Tellern, Schüsseln, Terrinen, Assiet-

ten, Salatieren, Thee- und Kaffeekannen, Tassen in verschiedenen Formen und allerhand Koch- und Wirtschaftsgeschirren, nebst andern Artikeln, öffentlich versteigern.

Posen den 25. September 1833.

C a s t n e r,

Königl. Auktions-Commissarius.

Einen Transport vorzüglichster Forteplano-Flügel erhielt und verkauft zu billigen Preisen, Breslauer-Straße No. 246. im Hause des Kaufmanns Herrn Altmann, G u l i e l.

Heute Sonnabend den 12ten Oktober frische Würst und Tanzvergnügen bei Reichardt.

**Getreide = Marktpreise von Posen, den 11. Oktober 1833.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
Weizen . . . . .	1	10	—	1	15	—
Roggen . . . . .	1	2	6	1	5	—
Gerste . . . . .	—	20	—	—	22	6
Hafer . . . . .	—	15	—	—	17	6
Buchweizen . . . . .	—	22	—	—	25	6
Erbfen . . . . .	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln . . . . .	—	7	6	—	11	—
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	14	—	—	16	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	15	—

**Getreide = Marktpreise von Berlin, 7. Oktober 1833.**

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	auch			auch		
	Rthl.	Sgr.	pf.	Rthl.	Sgr.	pf.
<b>Zu Lande:</b>						
Weizen . . . . .	1	23	9	1	11	11
Roggen, neuer . . . . .	1	7	6	1	5	—
große Gerste . . . . .	1	—	—	—	28	9
kleine " . . . . .	1	3	9	—	25	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	22	6
<b>Zu Wasser:</b>						
Weizen . . . . .	2	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	10	—	—	—	—
große Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	22	6	—	21	3
Erbfen . . . . .	1	12	6	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	8	—	—	7	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	5	—	—	20	—